

Das Buch der Sprichwörter

Das heutige Buch der Sprichwörter besteht aus einigen Sammlungen. Dies zeigt sich durch Zwischenüberschriften in

1,1	Spruchwörter Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel
10,1	Spruchwörter Salomos
22,17	Worte von Weisen
24,23	Spruchwörter von Weisen
25,1	Spruchwörter Salomos, die die Männer Hiskijas, des Königs von Juda, sammelten
30,1	Worte Agurs, des Sohnes von Jake aus Massa. Spruch des Mannes Laïtiël
31,1	Worte an Lemuël, den König von Massa, mit denen ihn seine Mutter ermahnt hat
31,10	Anhang: Das Lob der tüchtigen Frau

Diese Überschriften bilden die einzige Gliederungsmöglichkeit des Buches. Da der Großteil des Sprichwörter-Buches aus einer Aneinanderreihung und Sammlung von Sprüchen besteht, ist eine inhaltliche Gliederung nicht möglich. Wohl kann man auf einige Grundthemen verweisen, denen wir immer wieder begegnen. Die Kenntnis solcher Leitgedanken ist eine Hilfe zum Lesen und Verstehen des Buches der Sprichwörter. Erst bei langsamem Lesen und Sich-Einlassen auf die einzelnen Sprichwörter - jeder Spruch sollte für sich betrachtet und erwogen werden - öffnet sich der Sinn und ergeben sich durchgehende Linien.

1 Themen und Leitgedanken

a) Weisheit und Torheit, richtiges und unrichtiges Verhalten

Sprüche zu diesem Themenbereich finden sich in 12,11ff; 21,20; 24,30f; 27,12. Diesbezügliche Hinweise werden dem Beamten (25,6f) und dem König (25,2.5; 20,8) gegeben; im allgemeinen spielen aber die Hinweise auf ein „*standesgemäßes*“ Verhalten (Bauern, Viehzüchter, Händler) eine untergeordnete Rolle. Wichtiger ist das richtige, allgemein menschliche Verhalten, das der gegebenen Situation entspricht. Viele Sprichwörter ermahnen zu diesem Verhalten, das jeden Menschen angeht und betrifft.

Solche Verhaltensweisen sind z.B. rechtes Reden (12,13-20.22f.25; 15,7.23), richtige Kindererziehung (15,20; 22,6; 23,12), gerechtes Verhalten gegenüber Armen und Unterdrückten (21,7.13; 22,8f) sowie Lauterkeit und Verlässlichkeit (20,6f.10f). Es geht immer wieder um das Finden des rechten Weges, um das kluge und weise Verhalten im konkreten Menschenleben. Diese Anweisungen und Feststellungen sind keine „*Antwort auf alle Fragen*“, sondern zeigen nur beispielhaft den Unterschied zwischen weisem und törichtem Verhalten.

Anregung: Die Sprichwörter über Weisheit und Torheit weisen auf das richtige Verhalten hin. Welche Regeln und Leitgedanken beeinflussen mein Leben?

b) Erfolg und Misserfolg, Zusammenhang zwischen Tat und Folge

Aus dem Thema „*Weisheit und Torheit*“ ergibt sich ein zweites: Erfolg und Misserfolg, Nutzen und Schaden. Vom Anfang an stellt sich ja der Mensch die Frage: Wie komme ich zu einem erfüllten, glücklichen Leben?

Viele Sprichwörter handeln vom Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen (= Tat und Folge): 20,17; 21,25; 23,21; 26,27. Auch einige Erzählungen (Josephs-erzählung Gen 37-50; Rut; Est 7,1-10; Dan 6) veranschaulichen dies. Der gerechte Weise ist glücklich und erfolgreich, der ungerechte Tor dagegen fällt ins Unglück. Die Folgen der Taten muss jeder selbst tragen, dem Tun

entspricht das Ergehen: Wer Schändliches tut, schadet sich selbst; der Verbrecher läuft sozusagen in sein eigenes Fangnetz. Die Weisheit gibt auf die Frage „Wie komme ich zu einem erfüllten Leben?“ die Antwort: „Halte dich an die überkommenen Regeln“. Lebe, wie es dir in den weisheitlichen Sprüchen gezeigt wird, dann kommst du zu Reichtum und Ehre (3,13-18; 8,18; 21,21; 22,4), zu Ansehen bei Gott und den Menschen (3,4). Dein Weg wird ein Lebensweg sein, kein Weg, der im Tod endet (1,32-33; 8,35-36; 24,14). JHWH selbst steht hinter dieser fast dogmatischen Aussage über das Wohlergehen des Gerechten und dem „Verfehlen“ des Glücks, wenn man sich nicht an die Weisheit hält (11,20; 15,8f).

JHWH garantiert für die Welt-Ordnung: Jede Tat hat ihre entsprechende Folge. Diese Erkenntnis ist zunächst befreiend für den israelitischen Menschen. Er ist nicht mehr einem blinden Schicksal ausgeliefert, das zuschlägt, wann und wo es will. Im Lauf der Zeit zeigt sich jedoch, dass dieser einfache Satz: *„Ein Leben nach der Weisung JHWHs bringt Glück“* nicht immer aufgeht. JHWH *„vergilt“* offenbar nicht immer und jedem nach seinen Taten. Der Gläubige stellt fest: dem Frevler geht es gut, während derjenige, der sich um einen rechten Lebenswandel bemüht, von Schicksalsschlägen getroffen wird und leidet. Dabei ist zu beachten, dass es für den Israeliten bis ins 2. Jhd. v.Chr. keine Hoffnung auf ein erfülltes Leben im Jenseits gibt. Die Regel (= die Weltordnung): guter Lebenswandel = gutes Leben, böses Tun = schlechtes Leben, stimmt nicht. Dies führt zu einer schweren Krise der Weisheit, die vor allem ihren Ausdruck findet im Buch Ijob und in den Psalmen, die das sogenannte *Vergeltungsproblem* zum Inhalt haben. Es sind dies vor allem Ps 37; 49; 73.

Nach **Ps 37** ist es besser, sich über die Bösen nicht zu ereifern (1.7f), sondern auf JHWH zu vertrauen (VV. 3-6.34.40). Die Bösen werden ihre Früchte ernten (VV. 2.10.20.38). Entscheidend ist das Ende der Lebensführung, das jetzige Ergehen ist vorläufig: *„Achte auf den Frommen und schau auf den Redlichen! Denn Zukunft hat der Mann des Friedens. Die Sünder werden aber alle zusammen vernichtet; die Zukunft der Frevler ist Untergang. Die Rettung der Gerechten kommt vom Herrn, er ist ihre Zuflucht in Zeiten der Not. Der Herr hilft ihnen und rettet sie, er rettet sie vor den Frevlern; er schenkt ihnen Heil, denn sie suchen Zuflucht bei ihm“* (VV. 37-40).

Auch **Ps 49** fragt nach dem Sinn des Menschenlebens. Der Gerechte wird von Gott in seine Lebensgemeinschaft aufgenommen (V. 16).

In **Ps 73** schließlich spricht der Beter seine Anfechtungen aus, weil er sieht, wie glücklich die Frevler leben. Ab Vers 16 zeichnet sich die Wende ab, die in Vers 23 in die Gewissheit mündet, dass nur bei Gott und in seinem Ratschluss Ruhe und Leben ist: *„Ich aber bleibe immer bei dir, du hältst mich an meiner Rechten. Du leitest mich nach deinem Ratschluss und nimmst mich am Ende auf in Herrlichkeit. ... Ich aber - Gott nahe zu sein ist mein Glück. Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. Ich will all deine Taten verkünden“* (VV. 23f.28).

Anregung: Im weisheitlichen Denken nimmt Erfolg und Misserfolg einen großen Raum ein. Man be- und verurteilt die Menschen danach. Wie denke ich über Menschen, die viel zu ertragen haben?

c) Beobachtung von Mensch und Welt

Der Weise beobachtet und drückt seine Beobachtung in einem Spruch aus. Durch die Sammlung dieser Sprüche will man gemachte Erfahrungen und Erkenntnisse nicht verloren gehen lassen. Viele von diesen Sprüchen regen zum Nachdenken, zum Weiterdenken und zur Übersetzung ins eigene Leben an (Spr 14,15; 20,4.11f).

d) Weisheit und JHWH-Verehrung

Der aus der Tora und den prophetisch/geschichtlichen Überlieferungen bekannte JHWH-Glaube kommt im Sprichwörterbuch kaum zur Sprache. Nur selten ist von Opfern, Priestern, Propheten, Festen und den weltlichen Führern des Volkes, die von JHWH eingesetzt sind, die Rede. Der Glaube ist in der Weisheitsliteratur nämlich nicht der offizielle Kult der Staatsreligion oder der

Glaubensgemeinschaft. Es kommt vielmehr eine persönliche Frömmigkeit des einzelnen zum Ausdruck. JHWH und der einzelne Mensch sind die beiden Pole der weisheitlichen Frömmigkeit (15,3.25.29). Der Spruchweisheit liegt durchwegs die Überzeugung zugrunde, dass nur der Fromme und Gottesfürchtige wirklich „weise“ ist. „Anfang der Weisheit ist die Gottesfurcht, die Kenntnis des Heiligen ist Einsicht“ (Spr 9,10; vgl. 1,7; 8,13; Sir 1,11f; Ijob 28,28).

e) Gerechtigkeit

Die Bedeutung dieses Wortes ist für den Israeliten eine andere als für den Mitteleuropäer. Das hebräische Wort *zädäk*, bzw. *z^édaka* bezeichnet den höchsten Lebenswert im Alten Israel. Im Alten Orient ist mit *Gerechtigkeit* nicht nur ein menschliches Handeln gemeint, sondern auch das menschliche Ergehen: Ein gerechtes Leben ist ein gelungenes, heilvolles Leben und umgekehrt: Ein gelungenes Leben ist ein gerechtes.

Bei uns ist das Wort Gerechtigkeit geprägt vom römischen Grundsatz „*Jedem das Seine*“. Gerechtigkeit ist dann ein abwägendes, unparteiisches Überlegen und Handeln. Im Alten Orient geht es bei Gerechtigkeit um ein engagiertes, parteiisches Sicheinsetzen für Gemeinschaften, die dem Leben verpflichtet sind: für Familie, Sippe, Volk und Bundesgemeinschaft. Die beste Übersetzung von *z^édaka* wäre *Gemeinschaftstreue*. Gerechtigkeit umgibt den, der gerecht handelt, wie eine Hülle; sie begleitet ihn und führt diejenigen zu einem guten Zusammenleben, die sich um Gerechtigkeit bemühen (vgl. Spr 21,21). Gerechtigkeit ist nicht von vornherein dem Menschen gegeben, sondern wird geschenkt von JHWH: „*Taut, ihr Himmel, von oben, ihr Wolken, lasst Gerechtigkeit regnen! Die Erde tue sich auf und bringe Heil hervor, sie lasse Gerechtigkeit sprießen. Ich, der Herr, will es vollbringen*“ (Jes 45,8).

Gerechtigkeit ist eine *Eigenschaft JHWHs* (vgl. Gen 18,25). Aber auch hier soll man gerechtsein nicht juristisch auffassen, sondern im Sinn von *zuverlässig* (vgl. Jes 26,4). JHWH hält sich an den Bund, er schenkt Huld und Gnade (Ps 103,17f). Wer sich an den Plan JHWHs hält, ist gerecht (Ijob 17,9). Der König soll und der Messias wird so handeln, dass eine heilvolle Zukunft (= Schalom = vollkommene Ausgeglichenheit, Friede für alle Menschen und die gesamte Natur) entstehen kann (vgl. Ps 72).

⇒ Auch beim Wort *z^édaka* sei auf M. Buben verwiesen: „Es bedeutet die Zuverlässigkeit eines Handelns einem äußeren und inneren Sachverhalt gegenüber ... Der einzige deutsche Wortstamm, der beiden Bedeutungen Genüge tut ist 'wahr': Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Bewahrheitung [des Unschuldigen im Gericht], Wahrspruch ... Bewährung stecken den Umfang des Begriffs ab“.

Gerechtigkeit im ET ist also Ausdruck für das richtige, angemessene Verhalten zwischen Israel und JHWH, zwischen den Menschen und Gott, sowie der Menschen untereinander. In der Zeit bis zum Exil wird vorausgesetzt, dass der einzelne weiß, was gemeinschaftsfördernd bzw. gemeinschaftswidrig ist. Nach dem Exil überbringt die Weisheit die Fähigkeit zur Gerechtigkeit. Schließlich wird das JHWH-Gesetz Norm für gerechtes Handeln. Vor allem die Propheten und auch die Apokalyptik sagen, dass der Mensch diese Gerechtigkeit nicht erreichen kann. Sie wird von JHWH am Ende der Zeiten gegeben (Jes 42,1-6; Dan 9,24).

Die Pharisäer meinten (ab dem 1. Jhd. v.Chr.), dass es möglich sei, durch die unbedingte Befolgung des Gesetzes vollkommene (persönliche) Gerechtigkeit zu erreichen. Gerechtigkeit ist hier die buchstabengetreue Gesetzeserfüllung. Gegen diese Auffassung, der Mensch könne aus eigener Kraft gerecht sein, wendet sich das NT (z.B. Mt 5,20). Nach Paulus bewirkt Gott Gerechtigkeit „*durch Jesus Christus*“ (vgl. Phil 1,11). Christen werden nicht durch das Gesetz und dessen Befolgung gerecht, sondern durch die Hinwendung zu und den Glauben an Christus (Röm 1,17; 3,28).

Anregung: „*Der Mensch wird gerecht durch Glauben*“ (Röm 3,28). *Wovon erwarte ich mir Heil, Rettung?*

Was bewirkt die Überzeugung, dass Gott zuverlässig ist, in meinem Leben?

Wie trage ich Leid, das mir ungerecht vorkommt?

Was (Wer) hilft mir, wenn das Leben nicht eitel Sonnenschein ist?

2 Das Alter der einzelnen Sammlungen

Das ganze Buch ist der Niederschlag von Erfahrungen, die während vieler Jahrhunderte gemacht und mündlich weitergegeben wurden. Eine genaue Auskunft über Herkunft und Entstehungszeit eines schriftlich vorliegenden Einzelspruches ist nicht möglich. Auch die Zeit der Sammlung ist meist nicht genau festzustellen. Die beiden ältesten Sammlungen dürften 25,1-29,27 und 22,17-23,11 sein. An sie schloss man Nachträge an. Spr 1,1-9,18 ist wohl der jüngste Teil des Buches. Aber auch in den späten Teilen sind viele ältere Sprüche enthalten.

3 Die Teile des Sprichwörterbuches

Im Buch der Sprichwörter finden sich keine Erzählungen, auch eine logische Abfolge von zusammenhängenden Gedanken lässt sich nicht feststellen. Dieses Buch ist vielmehr die Sammlung und Niederschrift von verschiedensten Erfahrungen, die meist nicht voneinander abhängen oder sich logisch nacheinander ergeben.

3.1 Lehrreden und Gedichte (Spr 1-9)

Spr 1-9 ist ein Stück Schulliteratur, die verwandt ist mit den ägyptischen Schultexten des Neuen Reiches. Es enthält in bunter, willkürlich anmutender Zusammenstellung einerseits *kunstvolle Gedichte*, andererseits weisheitliche *Lehrreden*. Letztere sind Vorträge des Lehrers, der seine Schüler unterrichtet. Zu ihnen gehören 1,8-19; 2,1-22; 3,1-12; 3,21-35; 4,1-9.10-19.20-27; 5,1-23; 6,20-35; 7,1-27. Sie haben ein Grundschema, das - hin und wieder abgewandelt - folgendermaßen aussieht:

1,8	Anrede (Mein Sohn = Schüler) Aufforderung zum Hören - Unterweisung (Gebote und Verbote)
1,9	Motivation
1,10-16	Eigentliche Lehrrede
1,17-19	Hinweis auf die Folgen des weisen oder törichten Verhaltens

Den Inhalt der Lehren bilden drei Schwerpunkte:

- Warnung vor bösen Menschen (1,10-19)
- Warnung vor Ehebruch (2,16-19)
- Mahnung zur Frömmigkeit (3,5-12)

Diese *Lehrreden* bilden den Grundstock der Sammlung. Daneben finden wir *Gedichte*, nämlich in 1,20-33; 3,13-20; 8,1-36; 9,1-18.

Im großen und ganzen ist diese Sammlung als „*Schulbuch*“ zu charakterisieren. Am besten bezeichnet man Spr 1-9 als Lesebuch oder Fibel, in dem Gedichte über „*Frau Weisheit*“ und Ermahnungen des Lehrers in bunter Folge nebeneinandergestellt sind. Manchmal wird in Spr 1-9 die Weisheit zur Person, die sich selbst an den Schüler wendet. Die Lehrer stellen sie als „*Frau Weisheit*“ dar (1,20-33; 8,1-36) und rufen zur Liebe der Weisheit auf (4,6-9; 7,4). Die Weisheit spricht zum Schüler (1,33; 8,17ff), und der Schüler antwortet: Du bist meine Schwester (7,4). Der zur Person gewordenen Weisheit (1,20-33; 8,1-36) wird die personifizierte „*Frau Torheit*“ gegenübergestellt (9,13-18): Sie ist die „*fremde Frau*“, die Ehebrecherin; die Verführerin, die den Unerfahrenen in den Bann schlägt und in den Abgrund führt (1,16-22; 6,24-29; 7,5-23; vgl. Gen 39,7-20).

Das oben bereits bei der theologischen Weisheit Israels besprochene Gedicht „*Die Weisheit als Gabe Gottes*“ (Spr 8) ist eines der schönsten Lieder in der Hl. Schrift. Es hat eine lange Wirkungsgeschichte. Manche Exegeten meinen, dass die Weisheit in diesem Gedicht eine Hypostase Gottes (= Verpersönlichung einer göttlichen Eigenschaft) ist. Dies wäre unter Einfluss von griechischem Gedankengut in verhältnismäßig später Zeit geschehen. Andere Forschungen haben jedoch darauf hingewiesen, dass die Parallelen mit ägyptischen Texten und Motiven auf eine

Beeinflussung hindeuten. Dies wiederum würde auf ein hohes Alter (bis in die frühe Königszeit) schließen lassen.

Wie sich die Weisheit in Spr 1-9 zeigt, so pflegt sich die ägyptische Gottheit *Ma'at* (= Wahrheit, Recht, Richtigkeit, Anordnung, Weltordnung) anzupreisen. Die „*Hymne (der Gottheit) auf sich selbst*“ aus dem ägyptischen Kulturkreis hat dieselbe Grundstruktur wie Spr 8. Außerdem finden sich Motive, die für die *Ma'at* gelten, auch in diesem biblischen Lied. Von der *Ma'at* (Weisheit) wird ausgesagt:

Sie ist vor aller Schöpfung (= präexistent).	Spr 8,22
Sie ist Vertraute, spielend vor dem Angesicht des Schöpfers. Wie er Gefallen hat an der Weisheit (= <i>Ma'at</i>), so sollen auch die Menschen an ihr Gefallen haben; für die Menschen ist sie ja geschaffen.	8,30f
Sie liebt und wird geliebt.	8,17
Ihr Wert und Nutzen ist Reichtum und Ehre.	8,18f
Weisheit/ <i>Ma'at</i> ist Leben und Heil.	8,35

Die ägyptische *Ma'at* wird mit der sogenannten „*Lebensschleife*“ in der rechten Hand und mit einem den Wohlstand symbolisierenden Zepter in der linken Hand abgebildet. Mit dieser bildlichen Darstellung der *Ma'at* stimmen die Aussagen von Spr 8 (und 3,16: „*Langes Leben birgt sie in ihrer Rechten; in ihrer Linken Reichtum und Ehre*“) überein.

Das Lied über die Weisheit als Gabe JHWHs (vgl. 8,22-31.35) kann als Ziel des Israeliten gelten, der durch die Schule der Weisheit gegangen ist. Es hebt den Wert der Weisheit hervor, nach welcher der Schüler strebt, betont aber ihre Unterordnung und Dienstbarkeit JHWH gegenüber. In 8,35f wird der Mensch aufgerufen, sich in Freiheit für die Weisheit zu entscheiden und das Leben zu finden.

⇒ In Sir 24,23 wird die Weisheit mit dem Bundesbuch, mit dem Gesetz gleichgestellt. Die Weisheit JHWHs ist das Gesetz. Es ist ein Vorrecht, dass Israel es kennt (vgl. 147,19f). Die urchristlichen Theologien des NT verbinden die präexistente Weisheit und das Schöpfungswort des ET mit dem fleischgewordenen Wort (Joh 1,1-3.14), dem Ebenbild Gottes und dem Erstgeborenen der Schöpfung (Kol 1,15-17).

Neben dieser Verbindung der präexistenten Weisheit mit *dem Namen, der über alle Namen ist* (vgl. Phil 2,9), sah die christliche Theologie in Spr 8 auch einen Hymnus auf den Hl. Geist und/oder auf Maria.

Dem atl. Text (Spr 8) liegt solches Denken noch fern. Weisheit ist keine Person oder Gestalt, sondern eine göttliche Eigenschaft, die auf diese Weise anschaulich gemacht wird; eine Veranschaulichung des Schöpfungsgeheimnisses, dessen Grund JHWH selbst ist.

*Anregung: Für den Israeliten ist Weisheit das erstrebenswerte Ziel des Lebens. Welches Ziel habe ich? Wie versuche ich es zu erreichen?
Spr 1-9 enthält viele Lehrreden. Wie ergeht es mir, wenn mich jemand „belehren“ will?
Es ist schwierig, Erfahrungen anderer zu übernehmen. Wie verhalte ich mich gegenüber denen, die von mir etwas lernen sollen?*

3.2 Volks- und Standesweisheit (Spr 10,1-31,9)

Der Hauptteil des Buches kann, den Überschriften in 10,1; 22,17; 24,23; 25,1; 30,1; 31,1 entsprechend, in sechs Sammlungen eingeteilt werden. Die verschiedensten Sprichwörter sind in bunter Folge aneinandergereiht. Die vielen Brüche erschweren das Lesen und die Auslegung. Folgende Hinweise können zu einem sachgemäßen Lesen und besseren Verstehen behilflich sein:

- Lesen eines kleinen Abschnittes, oft nur eines Verses, Nachdenken und Erklärung.

- Verfolgen *eines* Themas (z.B. Was wird über Freundschaft, rechtes Reden und Schweigen, Gerechtigkeit, Weisheit-Torheit, Unerfahrenheit, ... ausgesagt?).
- Suchen von Zusammenhängen und Grundzügen hinter den Aussagen (z.B.: Ist der Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen, zwischen Tat und Folge zu erkennen? Sagt der Vers etwas aus über JHWH-Furcht? Ist der Grund eines Urvertrauens erkennbar?)
- Nachschlagen der angegebenen Schriftstellen

Die Sprichwörter von 10,1-31,9 haben oft eine antithetische Form, d.h. sie bestehen aus einer Aussage (= These), der im zweiten Versteil eine gegenteilige Aussage (= Antithese) folgt, z. B.: „*Ein kluger Sohn macht dem Vater Freude, ein dummer Sohn ist der Kummer seiner Mutter*“ (10,1). „*Hass weckt Streit, Liebe deckt alle Vergehen zu*“ (10,12).

a) Die allgemeine Gültigkeit der Sprichwörter

Fast nie kann man von einem Sprichwort auf eine ganz bestimmte Situation, in der es ursprünglich gesprochen wurde, schließen. Darum wirken die Sprüche beim ersten, oberflächlichen Lesen oft blas und wenig anschaulich. Doch gibt es auch sehr anregende Aussagen, z.B.

- „*Erlesenes Silber ist die Zunge des Gerechten*“ (10,20a).
- „*Wie Essig für die Zähne und Rauch für die Augen ist der Faule für den, der ihn schickt*“ (10,26).
- „*Eine tüchtige Frau ist die Krone ihres Mannes, eine schändliche ist wie Fäulnis in seinen Knochen*“ (12,4).
- „*Die Tür dreht sich in ihrer Angel und der Faule in seinem Bett*“ (26,14).
- „*Der Satte tritt Honig mit Füßen, doch dem Hungrigen schmeckt alles Bittere süß*“ (27,7).

Wer der Bewegung des einzelnen Spruches folgt und sich in diese Denkwelt begibt, wird entdecken, wie viel Lebensweisheit in den Sprichwörtern ausgesagt wird. Jede Erfahrung konnte niedergeschrieben werden. Daher stehen auch einander widersprechende Aussagen nacheinander. Der Leser muss dann feststellen, welche Aussage für seine Situation passt. z. B.: Ist ein Mann, der schweigt, ein Weiser oder ein Tor? „*Wer sich zurückhält beim Reden hat tiefe Einsicht, wer kühl überlegt, ist ein verständiger Mann. Auch ein Tor kann als weise gelten, wenn er schweigt, als einsichtig, wenn er seine Lippen verschließt*“ (Spr 17,27f).

b) Von der schlechten und rechten Rede

Von zentraler Bedeutung im Buch der Sprichwörter ist das Thema: vom rechten Reden und Schweigen bzw. von der schlechten Rede. Rechtes Reden ist ein Segen, die Rede des Frevlers dagegen bringt Gewalttat und stiftet Unheil (10,6.8.11.13f.19-21.31f). Die Bedeutung des Redens von Mensch zu Mensch war in Israel groß; es gab ja nur ganz wenig schriftliche Informationen. So handeln in der ersten Spruchsammlung 10,1-22,16 von den 375 Sprüchen 70 vom rechten Reden. Auf das gesprochene Wort (vor allem das des Boten) musste man sich verlassen können. Davon zeugen Spr 13,17; 15,30; 25,13.

Was ist nun in den Sprichwörtern mit schlechter Rede, was mit guter Rede gemeint? Bei der *schlechten Rede* handelt es sich immer um ein Verhalten, das die Gemeinschaft zerstört. Es geht um:

- *Lügenworte*: 12,19; 19,1; 21,6; 29,12
- *Verleumdungen*: 10,18; 16,28; 18,8; 26,20-25
- *Falsches Zeugnis vor Gericht und Bestechung* (vgl. Ex 20,16 und Dtn 5,20): Spr 12,17; 14,5; 17,23; 19,5.9
- *Mit Gewalttaten verbundene Intrigen und böswillige Anschläge*: 11,9; 12,6; 15,28b; 16,30; 24,2
- *Verschiedene Arten von Heuchelei und Schmeichelei*, auch ausgedrückt im Wort vom „*krummen und verkehrten Weg*“. Heuchelei und Schmeichelei sind deshalb besonders gefährlich, weil sie heimtückisch auf falsche Wege führen wollen und Unrichtiges vortäuschen: 10,31f; 15,4; 17,20; 22,5; 26,28; 29,5.

Spr 19,6; 27,6 weisen darauf hin, wie oft Mächtige von Schmeichlern umgeben waren und sind.

- *Geschwätz*, nämlich gedankenloses Gerede der Toren, das oft schwere Folgen hat: 10,19; 12,18a; 14,23; 18,6. Gerede führt zu Klatsch, Feindschaft und zu Verlust von Sympathie (10,14b; 13,3b; 18,7).
- *Spott*, vom gedankenlosen Reden bis zur beabsichtigten Kränkung; demgegenüber war der Israelit sehr empfindlich (19,28; 15,1b).
Spott und Hohn galt als Bestrafung und Folterungsmethode (vgl. Ps 22,7-9; Jes 53,3; Jer 20,8.10; Mt 27,27-31.39-44).

Der schlechten und bösen Rede steht das *rechte Reden* gegenüber. Jedes Sprechen ist im Alten Orient und damit in Israel durch feste Formen geprägt. Es ist die Aufgabe der Weisheitslehrer, die Schüler diese oft sehr formelhafte Umgangssprache zu lehren, damit sie in der Lage sind, das richtige Wort am rechten Ort zu verwenden. Die beiden Situationen, in denen dies besonders wichtig war, sind das Stadt-Tor (die Rechtspflege) und der Königs-Hof (die Politik).

Das *Stadt-Tor* war der Platz der weltlichen Gerichtsbarkeit. Dort musste der Erwachsene fähig sein, mitzureden, Rat zu geben, seine eigene Sache und die der Witwen, Waisen, Armen und Rechtlosen zu führen. In Ijob 29,7-25 schildert Ijob, wie geachtet er „*im Tor*“ war. Rut 4,1-12; Gen 19,1; 23,10; Dtn 21,19; 22,15; 25,7-9 und die Fußnote in der Einheitsübersetzung zu Ps 127,5 sprechen von der Bedeutung des Stadttors als Ort des Rechtsstreites und des Gerichts im Leben der Israeliten. Ausgrabungen haben bewiesen, welche beherrschende Gebäude der Städte diese Toranlagen mit ihren Kammern waren. Da es nur *ein* Stadttor gab, musste jeder durch dieses eine Tor gehen, wenn er zur Arbeit (= Landwirtschaft außerhalb der Siedlungen) ging. So war das Tor der angewiesene Ort, Rechtsgeschäfte zu erledigen.

Der zweite Sitz im Leben, wo die rechte Rede äußerst wichtig war, ist der *Königshof*, der Bereich des öffentlichen Lebens in und außerhalb des Landes. Der Beamte musste dem Vorgesetzten Rat geben und seine Angelegenheiten in wohlgeformter Rede vorbringen können. Zu den Vorzügen des jungen David zählt seine Wortgewandtheit. Er ist verständig und wortgewandt (1 Sam 16,18). Er weiß, wann und wie er sprechen soll, ohne anderen und sich selbst Schaden zuzufügen (Spr 15,28). Eine rechte Rede ist

- **kostbar und schön:** „*Erlesenes Silber ist die Zunge des Gerechten, das Sinnen des Frevlers ist wenig wert*“ (10,20). Die Rede wird also mit wertvollen und kostbaren Gegenständen verglichen (20,15; 25,11). Sie soll wohlgeformt sein, Wissen weitergeben, andere erfreuen, und sie besitzt Autorität (15,2; 16,21.23f; 25,11). Schließlich weiß die rechte Rede weniger Angenehmes so zu sagen, dass der andere es annehmen kann (15,1; 25,15).
- **freimütig und zuverlässig:** „*Lügnerische Lippen sind dem Herrn ein Gräuel, doch wer zuverlässig ist in seinem Tun, der gefällt ihm*“ (12,22). Ordnungsgemäßes Reden (12,17; 16,12f) sagt nichts Falsches, lügt nicht, ist aufrichtig und offenherzig (23,15f; 24,26). Es gibt keine Scheu, offen zurechtzuweisen und eine Rüge auszusprechen (10,10; 25,12; 27,5; 28,23). Dies wird als Mittel und Hilfe zur Besserung angesehen (10,13; 14,3; 15,7; 26,4f). Großen Wert legt das Sprichwörterbuch auf die Zuverlässigkeit des Redens (10,20; 12,17.19.22; 13,17; 14,5.25; 17,7; 22,20f).
- **klug und zurückhaltend:** „*Wer sich zurückhält beim Reden, hat tiefe Einsicht, wer kühl überlegt, ist ein verständiger Mann*“ (17,27). Mit dem Reden soll man also sparsam umgehen (10,19; 25,27). Manchmal ist es sogar besser zu schweigen: „*Wenn du dich stolz erhoben und dabei blamiert (= als Tor erwiesen) hast, oder wenn du nachdenkst - so leg die Hand auf den Mund*“ (30,32; vgl. Ijob 40,4). Empfohlen wird das Schweigen aus verschiedenen Gründen:
 - bei Ratlosigkeit und Verlegenheit (24,7)
 - aus Klugheit und Vorsicht (12,16.23; 17,27f; 23,9; 30,32f)
 - aus Rücksicht und Treue zum Nächsten (11,13; 20,19; 25,9f)
 - aus Respekt (11,12).
- **sorgfältig:** Gemeint ist damit vor allem
 - überlegtes Sprechen (15,28) im Gegensatz zu hastigem Reden (15,28b; 29,20)
 - Suchen und Bewahren von Erkenntnis (10,14a; 15,14a)

- aufmerksames Zuhören vor eigenem Reden (18,13; 21,28)

- kontrolliertes Reden (13,3; 21,23)

Sorgfältige Rede - so weiß man aus Erfahrung - würde viel Unheil und Missgeschick verhindern. Dies gilt für den Altorientalen noch mehr als für die heutige Zeit.

⇒ Wichtig ist, dass die kluge und sorgfältige Rede nie heuchlerisch werden darf und vor den Kopf stößt. Vielleicht fördert das Wissen um Letzteres unser Verständnis dafür, wie das Volk Israel auf die Propheten reagierte. Sie mussten aufrütteln und ungeschminkte Kritik äußern. Die Schriftpropheten missachteten und durchbrechen immer wieder die Regeln kluger und sorgfältiger Rede in ihrem Angriff auf den Kult (z.B. Hos 8,4b-6.11-13), die Regierungskreise (z.B. Jer 22,13-19) und die falschen Propheten (Jer 23,9-22). Ihre Polemik trägt ihnen die Feindschaft von vielen Zeitgenossen ein; erst im nachhinein, wenn das eintrifft, was sie als Warnung androhten, finden sie Anerkennung.

- **zur rechten Zeit:** „... wie gut ist doch ein Wort zur rechten Zeit“ (15,23b). Wie alles seine Zeit hat (Koh 3,1-8), so auch die rechte Rede (12,16.23; 25,11).
- **heilbringend:** „Eine sanfte Zunge ist ein Lebensbaum, eine falsche Zunge bricht das Herz“ (15,4). Rechte Rede bringt Glück, Leben, Sicherheit für die anderen (10,11.21.32; 12,6.18; 18,4) und für sich selbst (10,31; 12,14; 13,2; 18,20). Sprechen muss zum Heil beitragen, d.h. es muss die zwischenmenschlichen Beziehungen fördern. Unaufgebbar für ein erfülltes Leben ist es ja, eingebettet zu sein in menschlicher Gemeinschaft.
- **sehr mächtig:** „Tod und Leben stehen in der Macht der Zunge; wer sie liebevoll gebraucht, genießt ihre Frucht“ (18,21). Dieser Spruch betont die Macht der Zunge (vgl. Jak 3,2-6). Doch wird diese mächtige Zunge begrenzt durch die Größe, Autorität und Verfügungsgewalt JHWHs: „Der Mensch entwirft die Pläne im Herzen, doch vom Herrn kommt die Antwort auf der Zunge“ (16,1). Oft werden Pläne anders ausgeführt, als sie bedacht wurden (vgl. 16,9; 19,21).

c) Standesweisheit

Die rechte Rede ist für jeden Menschen wichtig, besonders aber für die Ratgeber des Königs. Darüber hinaus gibt es viele Beispiele für die höfische Standesweisheit, d.h. Ratschläge für das Verhalten am Königshof.

- Sprüche für den *König* (16,12; 20,8.26.28; 29,4.12.14; 31,8f):
Ein schlechter Herrscher wird getadelt (28,15f). Auf dem Hintergrund der Bautätigkeit Salomos (1 Kön 6-7) mit der damit verbundenen Fronarbeit des Volkes 5,27-30 ist Spr 14,28 („Viel Volk ist der Glanz des Königs, wenig Leute sind des Fürsten Untergang“) zu sehen. Von einer anderen Sicht auf die Problematik zeugen 2 Sam 24 (Verlass dich nicht auf die große Zahl deiner Leute) und Ri 7,2-8 (Gideon darf nur mit einer geringen Anzahl in den Kampf ziehen, weil JHWH der eigentliche Sieger sein soll).

- Sprüche für den *Beamtenstand*
Sie handeln von der Gunst des Königs (14,35; 16,13-15; 19,12; 20,2; 24,21), dessen Herz und Wesen nicht zu erforschen ist (25,3). Wichtig ist, wie sich der Beamte beim König verhalten soll (25,6f; vgl. Lk 14,7-11), vor allem auch bei der Mahlzeit (23,1-3; vgl. Sir 31,12-24) und beim Weingenuß (Sir 31,25-31; für alle Menschen gelten dagegen 20,1; 23,29-35).

Vom Standesbewusstsein der Beamten sprechen 12,9; 19,10. Auch einen Leitfadens für Erfolg und Karriere finden wir (16,16; 24,3-5). Der Beamte muss klug sein und darf nicht immer seinen Ärger zeigen. Beamte beeinflussen das Wohlergehen des Volkes (11,14; 29,2.8); sie sind wichtig für eine gute Regierung (25,4f).

Die Gerechtigkeit ist wie bereits gesagt eines der wichtigsten Themen der Weisheitsliteratur. Dies gilt natürlich ganz besonders für die Beamten. Gerechtigkeit, (Rechtverhalten) ist die Tugend der Beamten schlechthin (11,5f; 24,11f.23b-25; vgl. Daniel mit den beiden Ältesten in Dan 13,44-64). In 22,22f wird diese Ethik zur theologischen Ethik (21,21; vgl. Dtn 16,19f; Spr 17,15; 18,5).

Auch die folgenden Anweisungen gelten den Beamten, aber nicht nur ihnen:

- Ehrlichkeit bei Maßen und Gewichten (11,1; 16,11; 20,10.23; vgl. Am 8,4-6; Mich 6,10f; Dtn 25,13-16)
- Respektieren der Grundstücksgrenzen, denn das Land galt als von JHWH

- zugemessen (15,25; 22,28; 23,10f; vgl. Hos 5,10; 1 Kön 21)
- Beamte sind eingeweiht in Rechtsangelegenheiten. Bei Bürgschaften ist oft Vorsicht geboten (17,18; 22,26.27)
 - Wichtig ist die Funktion des Zeugen (14,25; 19,5; 24,28; 25,18).
- Sprichwörter für *jedermann*
Neben dieser am Hof beheimateten Weisheit gibt es auch Sprichwörter für den „*Mann des Volkes*“. Aus den vielen Themen seien zwei herausgegriffen, nämlich Ratschläge zur und in der Kindererziehung (10,1; 12,1; 13,24; 19,13.18.20; 22,6; 23,12-28) und Sprüche über den Wert einer guten (Ehe-)Frau und ihrem Kehr Bild (11,16; 12,4; 18,22; 19,13.14; 21,9.19; 22,14). Diese Ratschläge sind wie alle anderen Sprichwörter zeitgebunden und dürfen nicht ohne weiteres übernommen werden.
 - Zuletzt sei noch auf die Sprichwörter hingewiesen, in denen diese Erfahrungsweisheit „*theologisch*“ wird. JHWH ist der Herr auf dem Gebiet der Rechtsprechung (16,33), der König ist ihm untergeordnet (21,1). JHWH selbst beschützt die sozial Schwachen (19,17; 22,22f); er gibt das rechte Wort zur rechten Zeit (16,1). Die Ehrfurcht vor JHWH führt zum Leben (14,26f; 19,23).

Anregung: Welche Volksweisheiten der Bibel werden auch bei uns verwendet? Reden ist Silber - Schweigen ist Gold. Wann gilt diese Regel, wann nicht? In welcher Situation wäre es besser gewesen, wenn ich früher geredet oder aber geschwiegen hätte?

3.3 Das Lied von der „idealen Frau“ (Spr 31,10-31)

Dieser Anhang zum Sprichwörterbuch gehört zu den spät entstandenen Teilen. Es handelt sich um ein Lied, ein alphabetisches Gedicht, d.h. im hebräischen Text beginnen die Verse jeweils mit den aufeinander folgenden Buchstaben des Alphabets.

Spr 31,10-31 gibt uns einen Einblick, welche Idealvorstellung von der Frau und ihrer Rolle der (männliche!) Dichter hatte. Es ist nicht *die* Idealvorstellung schlechthin. Die Frau in Spr 31 ist nicht „*weise*“ im Sinn von Spr 1-9 und sie ist nicht die schöne Geliebte wie im Hohelied. Die Frau wird hier gezeichnet als tatkräftige Gutsherrin und Hausfrau, die tüchtig für Gesinde, Haus und Familie sorgt. Ihr Mann ist angesehen. Nicht nur ihre Familie, auch die Armen können mit ihr rechnen und auf sie vertrauen.

Sie wirkt nicht nur im Haus (Haus, Spinnrocken, Decken), sondern auch außerhalb (Handel, Ackerkauf). Dies wird manche Menschen des 20. Jhds. aufhorchen lassen, weil wir meist denken, dass die israelitische Frau ziemlich streng ans Haus gebunden war. Das Lied gibt uns auch kein deutliches Bild von der tatsächlichen wirtschaftlichen und rechtlichen Stellung der Frau. Der Dichter zeichnet die Frau als Vorbild für die praktische Weisheit, die sich im Alltag erweist.

Über ihre Schönheit wird nur andeutungsweise gesprochen: „*Leinen und Purpur sind ihr Gewand*“ (V. 22b) - „*Kraft und Würde sind ihr Gewand*“ (V. 25a); sie kann mit Sicherheit und Sorglosigkeit der Zukunft entgegensehen (V. 25b). Von ihren Söhnen und von ihrem Mann wird sie gelobt: „*Viele Frauen erwiesen sich tüchtig, doch du übertriffst sie alle*“ (V. 29); auch öffentliche Anerkennung genießt sie: „*Preist sie für den Ertrag ihrer Hände, ihre Werke soll man am Stadttor loben*“ (V. 31). Diese Frau entspricht ihrem Mann, der im Tor angesehen ist (V. 23). Es klingt wie ein fernes Echo auf Gen 2,18.20.23 - die Frau als gleichwertige Hilfe, die dem Mann entspricht. Diese Ebenbürtigkeit ist nicht mit den Maßstäben von Frauen an der Schwelle zum dritten nachchristlichen Jahrtausend zu messen. Für den Orientalen knapp vor der Zeitenwende war es nicht üblich, wahrscheinlich sogar schockierend, wie „*männlich*“ die tüchtige (starke) Frau beschrieben wird.

Spr 31,10-31 besingt also die Frau nicht als die Nur-Hausfrau, wie wichtig diese Funktion auch ist, sondern zeigt, dass die Frau in der damaligen Zeit und Kultur dem Mann ebenbürtig und gleichwertig ist; auf ihrem Gebiet und auf ihre Art und Weise, auch wenn sie z.B. noch nicht bei der Rechtsprechung beteiligt war (vgl. V. 23). In diesem Lob der Frau fehlt auch der Hinweis auf die personale Liebe zwischen Frau und Mann. Davon spricht vor allem das Hohelied. In Spr 31,10-31 geht es um die praktische Bewältigung des Lebens. Es zeigt, dass die Eigenschaft, die „*Weisheit*“ genannt wird, für beide, für Frau und Mann (für den Menschen!), lebensnotwendig ist.

Anregung: Die ideale Frau von Spr 31,10ff entspricht ihrem angesehenen Mann. Welche Idealvorstellung habe ich von der idealen Frau?

Aus: Linzer Fernkurse, ERSTES TESTAMENT, 6. Aussendung